

Dillingen.



Danau

flu

E
714

DEUTSCHER ALPENVEREIN
JAHRE SEKTION DILLINGEN

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München

711146

8 E 714

+ 26. 9. 1970



OBERAMTSRICHTER DR. HUGO ZIER
I. VORSITZENDER



Mitten aus dem Leben gerissen, verlor die Sektion Dillingen ihren 1. Vorsitzenden durch einen tödlichen Unfall auf einer Urlaubsreise durch Marokko.

Der so unerwartet aus unserem Leben Geschiedene gehörte der Sektion seit dem Jahre 1948 an. Am 9. Juni 1958 wurde er zu ihrem 1. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt versah er bis zu seinem Tode. Als Idealist und begeisterter Bergsteiger führte er die Sektion in unermüdlicher Arbeit zu ihrem heutigen Höhepunkt. Unter seiner anerkannt bewährten Leitung wurde der Mitgliederstand verfünffacht, eine Jugend- und Jungmannschaftsgruppe gegründet und aufgebaut und ein alljährliches Veranstaltungsprogramm ausgearbeitet und durchgeführt, das jedem Mitglied vieles bietet. Das hohe kulturelle Niveau des Winterprogrammes ist ausschließlich sein Verdienst, ebenso die Erarbeitung der Satzungen für Sektion und Jungmannschaft sowie der Richtlinien für die Jugendgruppe. Die Betreuung des Arbeitsgebietes „Vilsalptruppe“ erfuhr unter seiner Leitung eine umfangreiche Steigerung. Das gesellschaftliche Leben innerhalb der Sektion wurde von dem Verstorbenen nachhaltig gefördert.

So war sein Geist, seine führende Hand und sein Idealismus in allen Zweigen der Sektion Dillingen spürbar und gaben ihr die Impulse und das Leben.

75 Jahre Sektion Dillingen des Deutschen Alpenvereins

Von Dr. Hugo Zier, Dillingen
und Dr. Helmut Zier, Würzburg

Als 1. Vorsitzender hatte mein Vater die Absicht, eine Chronik zum 75jährigen Bestehen der Sektion zu schreiben. Die Arbeit an dieser Chronik war bis zum Jahre 1910 gediehen, als sie durch den plötzlichen Tod unterbrochen wurde. Auf Bitten aus der Vorstandschaft hin und in Verpflichtung meinem verstorbenen Vater gegenüber habe ich die Chronik zu Ende geführt. Dr. Helmut Zier

Der Chronist, dem der Auftrag zuteil wurde, in kurzem Überblick über die Gründung einer Sektion des Deutschen Alpenvereins vor 75 Jahren und ihre Entwicklung seitdem zu berichten, sieht sich zugleich vor die weitere Aufgabe gestellt, die Hintergründe aufzuhellen zu versuchen, die solchem Unternehmen Anstoß gaben und ihm den Bereich seines Wirksamwerdens zumaßen. Zugang zu dem Phänomen „Berg“ fand der Mensch, ihm durch die Jahrtausende verständnislos und abweisend gegenüberstehend, als zunächst noch unorganisierter Individualist etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ein gutes halbes Jahrhundert später kam es zum ersten zielgerichteten Zusammenschluß von Bergsteigern im 1857 gegründeten englischen Alpine Club. Auf dem Festland folgten, örtlich zwangsläufig vorgegeben, 1862 die Gründungen des Österreichischen Alpenvereins in Wien und 1863 des Schweizer Alpenclubs und im gleichen Jahr des Club Alpino Italiano. Die vielen zu stark in den Vordergrund gestellte akademisch-wissenschaftlich betriebene Erforschung des Alpenraums, wie sie der Österreichische Alpenverein vornehmlich betrieb und seine betont zentralistische Haltung waren Anlaß für die Gründung eines Deutschen Alpenvereins in München am 9. Mai 1869, der sich dann 1873 in Bludenz mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammenschloß. Noch im Jahre der Münchner Vereinsgründung entstanden zwischen Berlin und Bozen 17 weitere Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Die sich mehr und mehr ausbreitende alpine Idee, der die Liberalisierung der allgemeinen Geisteshaltung zum Durchbruch verhalf, die aber auch verstanden werden muß als Kontrapunkt zu der Überbetonung des Materiellen in einer maschinenhörigen Gründerzeit, hatte in den Satzungskernpunkten „Vermittlung der Kenntnis von den Alpen“ und „Erleichterung ihrer Bereisung“ den ihr gemäßen Ausdruck gefunden. Allüberall zwischen Nordsee und Adria schlossen sich von dieser alpinen Idee Begeisterte in den folgenden Jahrzehnten zu Sektionen zusammen, so auch kurz vor der Jahrhundertwende in Dillingen/Donau.

Trotz der Mißlichkeit der Zeitläufte sind uns unsere Archivalien von ihrer Anlegung an erhalten geblieben.

Seite 1 des ersten Protokollbandes gibt in kalligraphisch gestochener Schrift davon Kunde, daß am 27. November 1895, vor 75 Jahren also, die Alpenvereinssektion Dillingen in einer von 25 hiesigen Alpenfreunden besuchten Versammlung im Nebenzimmer der Lammbrauerei gegründet und in der am 3. Dezember 1895 abgehaltenen Generalversammlung der erste Vereinsausschuß gewählt wurde, bestehend aus dem Vorstand kgl. Gymnasialprofessor Dr. Schäfler, Kassier Magistratssekretär Harder und Schriftführer Buchdruckereibesitzer Keller. Die die 47 Gründungsmitglieder erfassende Liste weist die Namen mancher noch heute in Dillingen ansässiger Familien auf, so Becker, Haenle, Probst, Simson und Steichele, außerdem des rechtskundigen Bürgermeisters Degen und auffallend vieler Professoren und Offiziere. Noch am gleichen 3. Dezember 1895 erstattete der Vorstand einen „interessanten Reisebericht über eine Tour von der Mädelegabel bis zum Comersee“ und bot „ein poetisches Stimmungsbild über den Säntis und das Wildkirchl nach Scheffels Ekkehard“.

Im folgenden Jahr 1896, das die offizielle Aufnahme der Sektion in den Deutschen Alpenverein erbrachte, hielten Sektionsmitglieder 5 Vorträge, deren Themenbogen von den Ostalpen bis Montenegro weit gespannt war. Neben mehreren geselligen Zusammenkünften, die auch der „Pflege des alpinen Humors gewidmet“ waren, wurde am 28. und 29. Juni 1896 der erste Ausflug in das nahe Karthäusertal, nach Nördlingen, Wallerstein und Donauwörth unternommen, wobei sich die „13 teilnehmenden Sektionsgenossen“ bis Diemantstein „dreier Chaisen“ bedienten.

Die sich in dem Bericht über diese erste Fahrt widerspiegelnde „gute alte Zeit“ findet ihre Entsprechung auch in den vielen Correspondenz-Ansichtskarten, alle mit dem bedeutungsvollen Aufdruck „Gruß aus ...“ versehen, die die Mitglieder in den folgenden Jahren aus den verschiedensten Gebieten der Ostalpen, aber auch von sonstigen Reisen im In- und Ausland, an die „verehrliche Alpenvereinssektion Dillingen“ richteten. Liebevoll hat der Schriftführer diese ersten schüchternen Versuche der jung aufgekommene Photokunst seinen sorgfältigen Kurznutzen über alle Bergfahrten und Reisen der Mitglieder hinzugefügt.

Abwechselnd im Convikt und im Hofbräuhaus fanden die 6 im Jahr 1897 gehaltenen Vorträge statt, die teilweise streng wissenschaftlich ausgerichtet waren. Als Vorstandsmitglieder werden in diesem Jahr ausgewiesen bischöfl. geistl. Rat und königlicher Lycealprofessor Dr. Pfeiffer, kgl. Amtsrichter Dingler und Magistratssekretär Harder. Als Ziel des Jahresausflugs wurden der Hohenstaufen und der Hohenrechberg erwählt, die von dem mit der Bahn erreichten Göppingen aus erwandert wurden, während die Heimfahrt mit der Bahn nur von Schwäbisch Gmünd bis Heidenheim bewerkstelligt werden konnte, wo Fuhrwerke für die Rückfahrt bereitgestellt waren. Nicht unerwähnt läßt der Chronist, daß im „Lamm“ zu Hohenstaufen, wo Quartier bezogen wurde, erst nach wiederholter Mahnung der württembergischen Dorfobrigkeit und ziemlich früh am Tage Ruhe einkehrte und selbst den guten Spargeln widmet er ein dankbar erinnerndes Wort.

Bewunderung angesichts des damals noch sehr weitmaschigen Eisenbahn-

netzes und des Fehlens jeglicher Motorfahrzeuge muß uns die Vielzahl der weitausgedehnten Bergtouren abnötigen, die die Mitglieder in eigener Regie unternommen haben. Die Sektion war der sie in ihrer Bergbegeisterung verbindende Mittelpunkt, der sie ihre Fahrten kund gaben und vor der sie Vorträge hielten. Aber auch von Hochschulprofessor Dr. Zenetti, seit 1898 zweiter Vorstand, angesprochene Themen über Vulkane und die Antarktis begegneten dem Interesse der Zuhörer und bereits 1898 befaßte sich Dr. Pfeiffer mit den Gebirgsformationen auf dem Mond.

1900 versiegen die bis Ende 1898 geführten minutiösen Aufzeichnungen leider völlig auf eine Trockenzeit von 20 Jahren. Lediglich aus dem Jahre 1910 ist der 15. Jahresbericht der Sektion erhalten.

Dieser, in gedruckter Form erschienene Bericht verzeichnet 40 Mitglieder und erwähnt neben einem Vortrag vom Seminarpräfekt Th. Hornung über seine Reise nach Syrien auch Auflösungsbestrebungen des Sektionsausschusses, denen jedoch die Generalversammlung nahezu einstimmig entgegentrat.

Der Grund für das Schweigen der Chronik in den folgenden Jahren dürfte vor allem darin zu suchen sein, daß man nach der Gründung der Dillinger Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins dazu übergegangen war, Vereinsabende und Mitgliederversammlungen gemeinsam abzuhalten. Dies führte schließlich, verstärkt noch durch den Mitgliederverlust als Folge des 1. Weltkrieges, langsam zum fast völligen Verlust der Selbstständigkeit der Sektion. Als schließlich noch die Leitung beider Vereine in einer Hand vereinigt wurde, konnte es auf der Generalversammlung des Hauptvereins in Salzburg im Jahre 1920 zur Mitteilung kommen, daß sich die Sektion Dillingen aufgelöst habe.

Offensichtlich aufgeschreckt durch diese Meldung formierten sich 10 getreue Mitglieder unter der Führung des neugewählten Vorsitzenden, Bezirksarzt Dr. Schmitt, Ende 1920 zu einem Neubeginn, dessen Auftakt das 25. Stiftungsfest im folgenden Jahre wurde. Mit großer musikalischer Umrahmung, angefangen vom „Bergkraxlermarsch“ bis hin zum Violinsolo und Männerquartett wurde das erste Vierteljahrhundert gefeiert und der „Donaubote“ vergaß in seiner Ausgabe vom 17. Dezember 1921 weder den „schlicht-feinen Schmuck“ des Hofrauhaus-Gastzimmers noch die sich entwickelnde „angenehme gesellschaftliche Stimmung“ zu erwähnen, die „sich ganz dem Reiz der bunten Vorträge hingab“.

Fast ausschließlich Zeitungsausschnitte sind es auch, die uns von nun an für die nächsten zwei Jahrzehnte vom Leben der Sektion Kenntnis geben. In diesen sorgfältig gesammelten und oftmals von einer blumigen Sprache getragenen Artikeln spiegelt sich die Zeit, sei es nun in einem Bericht über einen Vortrag zum Thema Wanderbewegung und Jugendwandern oder in der Mitteilung über eine 1923 erfolgte Satzungsänderung, durch die ein „Arierparagraph“ eingefügt wurde.

Trotz der durch Inflation und allgemeine wirtschaftliche Notlage gekennzeichneten schwierigen Zeitverhältnisse nahm die Sektion in den zwanziger Jahren einen beachtlichen Aufschwung. Bereits 1924 auf 180 Mitglieder angewachsen, fing sie nun auch an, sich um ein eigenes Arbeitsgebiet zu bewerben; die jahrelangen Bemühungen waren schließlich von Erfolg gekrönt, als 1926 durch den

Hauptverein die Vilsalpgruppe zugewiesen wurde. Daß die Erschließung der Bergwelt jedoch auch noch von einer ganz anderen Seite her zu sehen ist, zeigte (und zeigt sich auch selbst heute noch) an einem Thema, das in diesen Jahren immer wieder diskutiert und behandelt wurde: Berg und Bergbahn. So faßte man etwa eine Protestentschließung gegen den Bau der Zugspitzbahn, während ein andermal der Antrag an den Hauptausschuß gestellt wurde, solche Sektionen auszuschließen, die mittel- oder unmittelbar die Errichtung oder den Betrieb von Bergbahnen fördern.



Einweihung des Lallach-Kreuzes am 20. Juli 1930
39 Teilnehmer erkletterten an diesem Tage den Gipfel der Lallach-Spitze.

1 Benefiziat Wagner, Lauingen; 2 Präfekt Glonning, Dillingen; 3 Häckel, Dillingen; 4 Frau Dr. Schlichting, Dillingen; 5 Oberl. Bauer, Schretzheim; 6 Kagerer, Dillingen; 7 Stecher, Dillingen; 8 Birgel, Dillingen; 9 Rief, Tannheim; 10 Schurer, Altenbaidt; 11 Heiß, Tannheim; 12 Bauer, Schretzheim; 13 Bayer, Dillingen; 14 Biehler, Lauingen; 15 Schweier, Dillingen; 16 Heiß, Jäger beim Bundesheer; 17 Lehrer Schurer, Altenbaidt.

Der Schwung der „Goldenen Zwanziger Jahre“ erfaßte auch die mehr gesellige Seite des Vereinslebens. Einen breiten Raum in der Chronik dieser Zeit nehmen Berichte von offenbar höchst gelungenen Faschingsveranstaltungen ein, wie etwa dem gemeinsam mit dem Albverein veranstalteten „Stelldichein auf dem Schwarzen Grat“. Auch das 30. Stiftungsfest 1927 gestaltete sich in einem überaus bunten Rahmen, wobei besonders das Festspiel „Auf lichten Höhen“ des 1. Schriffführers Dir. Birgel lobende Erwähnung fand. 1923 stellte die Sektion

für den Festzug zum 60jährigen Jubiläum des Turnvereins einen Wagen mit einer „höchst naturgetreuen“ Nachbildung eines Berggipfels mit ragendem Kreuz, welches ein Jahr später dann in einer groß angelegten Feier als „Jubiläumskreuz“ auf dem Goldberg aufgestellt wurde. Neben derartigen größeren Festen und Veranstaltungen verdeutlichte sich das Vereinsleben in regelmäßigen geselligen Zusammenkünften und Vorträgen, die allerdings mitunter nur schlecht besucht waren. Gemeinsame Bergfahrten scheinen kaum durchgeführt worden zu sein (für 1923 und 1924 wird als Grund ein verregneter Sommer angegeben), während im Jahresbericht von 1925 die „alpine Betätigung“ der einzelnen Mitglieder „eine rege“ genannt und dabei auch die Besteigung des Matterhorns durch ein Sektionsmitglied erwähnt wird.

Ein Anreiz für eine verstärkte alpine Tätigkeit wurde geschaffen, als 1929 die im Arbeitsgebiet gelegene Landsberger Hütte eingeweiht wurde. Sie war fortan Ausgangspunkt für eine ganze Reihe von Erschließungsarbeiten – der bereits in diesen Jahren angelegte „Dillinger Weg“ trägt seinen Namen allerdings erst seit dem Frühjahr 1970. Auch die Lailachspitze, höchster Berg der Vilsalpgruppe fand mehr und mehr Interesse: 1930 errichteten Mitglieder der Sektion dort ein Gipfelkreuz. Die Fahrten in das Dillinger Arbeitsgebiet mußten allerdings 1933 eingestellt werden, als die Grenzsperrung für 3 Jahre den Zugang zu den österreichischen Alpen verwehrte. In dieser Zeit fand die Sektion in Herrn H. Jordan, dem Hüttenwirt der Landsberger Hütte einen treuen Sachwalter ihres Betreuungsgebietes.

Nicht nur der fernen Bergwelt, auch der engeren schwäbischen Heimat kam das Interesse der Sektion entgegen. Neben sogenannten Familienausflügen, wie etwa nach Fultenbach, verdienen es vor allem zwei Ausflüge (1931/32) nach Unterliezheim und Graischbach hervorgehoben zu werden, weil sie gemeinsam mit der Sektion Donauwörth unternommen wurden.

Die rege Vortragstätigkeit setzte sich auch in den dreißiger Jahren fort und zeigt uns eine überaus vielseitige Themenwahl. Es finden sich begeistert aufgenommene Vorträge über die Pamirexpedition oder die beiden deutschen Himalayaexpeditionen von 1929 und 1931 (beide von Teilnehmern gehalten), ebenso wie ein Referat über „Berge und Bergsteiger im Licht des Humors“ oder Berichte der Sektionsmitglieder über eigene Fahrten (hierbei ist insbesondere der damalige Schriftführer, Stadtbaumeister Hiller zu erwähnen).

Die Zeichen der Zeit kündigten sich bereits an, als 1933 der (verbilligte) B-Beitrag den arbeitslos gewordenen Mitgliedern zugestanden wurde und sie wurden gänzlich offenbar, als die Sektion sich zu einer Sondersitzung über die „Erschließung“ zusammensand und der 1. Vorsitzende zum „Führer“ der Sektion bestellt wurde. Plötzlich auftauchende Begriffe wie Pflichtversammlung und Pflichtwanderung schienen allerdings nicht sonderlich ernst genommen worden zu sein: so findet sich etwa zu einer für den 11. Oktober 1936 angesetzten Pflichtwanderung in das Lonetal der Vermerk „Erschienen ist ganz allein der 1. Vorsitzende, welcher auch die vorgesehene Tour alleine durchführte.“. Der eifrige Wanderer war der damalige Bürgermeister Dr. Hogen, der die Sektion von 1929 bis Kriegsende in überaus tatkräftiger Weise und nicht ohne Humor leitete.

Bereits Mitte der dreißiger Jahre werden die ersten Klagen über die zunehmend mangelnde Beteiligung an den Veranstaltungen und die Schwierigkeit der Mitgliederwerbung, insbesondere bei der mehr zur HJ und SA tendierenden Jugend laut. Vor allem die Vorträge fanden manchmal nicht mehr als ein knappes Dutzend Zuhörer. Dagegen konnte die Sektion in diesen Jahren verschiedene größere Bergfahrten, wie etwa ins Sektionsgebiet (1937/38) oder zum Hochvogel mit doch recht stattlichen Teilnehmerzahlen durchführen.

Der Krieg brachte auch diese Wanderfahrten zum Erliegen und so beschränkte sich das Vereinsleben nunmehr im wesentlichen auf regelmäßige Vorträge oder



Das schöne Dillinger Lailach-Kreuz grüßt hinüber zu den Tannheimer Bergen

etwa einen 1941 veranstalteten Heimatabend mit Lichtbildern und Heimatliedern zu Gunsten des Kriegs-WHW. 1944 enden die Eintragungen der Chronik für einen Zeitraum von 5 Jahren und offenbaren so den tiefen Einschnitt auch in der Geschichte der Sektion.

Nach dem Kriege begann sich nur sehr zögernd das Vereinsleben wieder zu aktivieren und kam über verschiedene Hauptversammlungen und Vorträge in den Jahren 1949 bis 1952 hinaus eigentlich nicht recht zur Entfaltung. Erst 1958 erwachte die Sektion nach jahrelangem „Dornröschenschlaf“, wie der am 9. Juni 1958 neu gewählte 1. Vorstand, Amtsgerichtsrat Dr. Zier, sich ausdrückte, zu tatkräftigem, unternehmungsfreudigem Leben.

Der ideelle Ausgangspunkt der Sektionsarbeit wurde vom neuen Vorsitzenden zu Beginn seiner Tätigkeit unter besonderer Betonung der ethischen Bedeutung des Bergerlebens klar umrissen: Hauptanliegen müsse es sein, möglichst

viele Menschen an den heilsamen und ermutigenden Kräften des Bergsteigens und Wanderns teilhaben zu lassen. Gerade in einer Zeit der Vermassung und Verflachung gelte es besonders, die regenerierenden Kräfte zu wecken, die zur Verinnerlichung, zur Besinnung und zur Mitte führen.

Die zahlreichen Veranstaltungen der Sektion in der Folgezeit bis heute, die gemeinsamen Bergfahrten und Wanderungen, und nicht zuletzt die Vermittlung des Bergerlebnisses in Wort und Bild haben diese Ziele über bloße Programmsätze hinaus zu lebendiger Wirklichkeit werden lassen. Mitgerissen durch den neuen Schwung fanden sich auch rasch eine Reihe von Mitgliedern zu fruchtbarer Mitarbeit auf allen Gebieten der Sektionstätigkeit, von denen stellvertretend hier nur der seit 1960 amtierende, unermüdliche Schriffführer Schönwetter genannt sein soll.

Die Vereinsgeschichte des letzten Jahrzehnts dürfte sicher den meisten Lesern vertraut sein. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, soll sie deshalb nur in ihren wesentlichsten Punkten nachgezeichnet werden.

Wohl als wichtigstes Ereignis ist die Gründung einer eigenen Jugend- und Jungmannschaftsgruppe zu nennen, die beide inzwischen einen erfreulichen Mitgliederstand aufweisen und neben regelmäßigen Heimabenden zur theoretischen Ausbildung auch ein selbständiges, reichhaltiges Touren- und Wanderprogramm durchführen.

Eine Ausweitung der Sektionstätigkeit brachten ab 1966 die umfangreichen Erschließungs- und Instandsetzungsmaßnahmen im Tiroler Arbeitsgebiet der Sektion. Daneben wurde auch die engere Heimat nicht vernachlässigt und rund um den Goldberg ein Netz von Wanderwegmarkierungen angelegt.

Bedingt durch die ständig wachsenden Aufgaben und Verpflichtungen konstituierte sich die Sektion 1968 zum „eingetragenen Verein“ auf der Basis einer in mühevoller Kleinarbeit erarbeiteten neuen Satzung. Gleichzeitig wurden auch eine Satzung für die Jungmannschaft und Richtlinien für die Jugendgruppe aufgestellt.

Der Hinweis auf die vielen, teilweise mehrtägigen Sektionstouren (angefangen von den Vogesenfahrten bis hin zur „Jubiläumsbergfahrt“ in die Schweiz), auf ein stets abwechslungsreiches und interessiert aufgenommenes Vortragsprogramm und nicht zuletzt auch der Hinweis auf gelungene gesellige Veranstaltungen (wie etwa die seit 1962 stattfindenden Faschingsabende) soll das Bild der letzten Jahre abrunden.

Mit dem höchsten Mitgliederstand in ihrer 75jährigen Geschichte von 262 Mitgliedern, mit einem lebendigen, von Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl getragenen Vereinsleben, und mit einer bergbegeisterten Jugend in ihren Jugendgruppen kann die Sektion voll Vertrauen in die Zukunft blicken. In der Liebe zu den Bergen und im gemeinsamen Bergerleben wird auch künftig ihre Daseinsberechtigung und Aufgabe liegen.

Die Leitung der Sektion liegt seit 6. 11. 1970 nunmehr in den Händen von Oberstudienrat F. Xaver Winter, Dillingen.

Sieben Jahre Alpenvereinsjugend

„Die Sektion hat eine Jugendgruppe. Die Gruppe will die Liebe zu den Bergen wecken und pflegen, die Kenntnis der Bergwelt und die bergsteigerische Ausbildung fördern und die Jugend in kameradschaftlichem Geist erziehen.“

So beginnt die Satzung für die Jugendgruppen des D.A.V. Hier wird Sinn und Ziel für eine Jugendgruppe umrissen, deren Mitglieder einmal das Werk und die Aufgaben des Alpenvereins weiterführen sollen. Die großen Sektionen hatten bereits seit Jahrzehnten Jugend- und Jungmannschaftsgruppen, aus deren Reihen führende Persönlichkeiten nicht nur ihrer Sektionen, sondern auch Mitglieder des Hauptausschusses hervorgegangen sind.

Vor noch nicht 10 Jahren wurde von „oben herab“, also vom Hauptverein in München auch der Sektion Dillingen nahegelegt, Jugend- und Jungmannschaftsgruppen zu bilden. So beauftragte der Vorstand der Sektion 1963 drei Sektionsangehörige mit der Jugendleitung: ein Leiter der männlichen Jugend von 14 bis 18 Jahren, einen Jungmannschaftsleiter für die Burschen über 18 und eine Jugendleiterin für die Mädchen ab 14 Jahren. Ein paar Jugendliche, Kinder von Sektionsmitgliedern, bildeten zunächst den Kern der Gruppen und zogen bald Freunde hinzu. Sie kamen aus Schulen, Büros und Werkstätten, waren Lehrlinge und Gesellen, Schüler und Studenten, einige sogar selbst aktiv und leitend in anderen Vereinen und Institutionen.

Die ernannten Jugend- und Jungmannschaftsleiter sahen sich einer Aufgabe gegenüber, die zu lösen einer besonderen Schulung bedurfte. Noch waren sie Bergsteiger „für den Hausgebrauch“, die bisher keinerlei spezielle Ausbildung genossen hatten. Dies war und ist heute noch Sache des Jugendreferats des Hauptausschusses des Deutschen Alpenvereins, der in regionalen Schulungskursen die Jugend- und Jungmannschaftsleiter jeweils eines Landes teiles zusammenfaßt und an ihre Spitze einen sogenannten Verbindungsmann stellt. Ein ganz vorzüglicher Mann in dieser Funktion war der Ulmer Georg Maier, um hier ausnahmsweise einen Namen zu nennen und ihn in Dankbarkeit eigens hervorzuheben. Er leitete die Regionale Schulung des Bezirkes Bayerisch Schwaben. Daß er 1967 auf einer solchen Tagung an der Öztaler Wildspitze tödlich abstürzte, war besonders tragisch. Einmal sagte er selbst, er habe den Jugendleitern nichts geschenkt. Alle hatten sich an den Übungen der Schulungstage zu beteiligen und waren seiner strengen Kritik und auch der der prominenten Gäste ausgesetzt. Er gewann für diese Schulungskurse bekannteste Bergführer und Bergwachtmänner für den praktischen Teil und für die Vermittlung von alpinem Wissen, so vor allem über Bergrettungswesen, Rechts- und Unfallwesen und andere Gebiete Referenten, deren Namen jeder einigermaßen alpin-interessierte Mensch kennt. Noch heute treffen sich die Jugendleiter ein paarmal im Jahre und jetzt noch werden sie geschult. Darüber hinaus legen sie Jahr für Jahr Rechenschaft über ihre Tätigkeit in den Jugendgruppen

in eigenen Berichten ab, die die Sektion, wie auch über den Verbindungsmann, der Hauptausschuß des Alpenvereins erhält.

Den Jugendleitern bot sich vor allem in den Zeiten der ersten Formung von Jugendgruppen reiche Gelegenheit ihr auf den regionalen Schulungskursen angetragene Wissen, sowie das dort an Techniken des Bergsteigens Erlernte weiterzugeben. Unsere Donaustadt, dem Sitz der Sektion kann man als alpenfern bezeichnen. Erst in einigen Stunden Autofahrt erreicht man den Rand der Alpenkette. So ist es nicht verwunderlich, daß die meisten Burschen und Mädchen vor dem Eintritt in die Sektion die Alpen kaum kannten. Wohl daß der eine oder andere von Eltern oder von anderen Jugendgruppen nur gelegentlich in den Ferien ins Alpengebiet mitgenommen wurde. Kaum einer dieser jungen Leute stand auf einem Dreitausender. Die wenigsten hatten einmal die



Arbeitseinsatz im Birkental beim Wegebau

2000 Höhenmeter überschritten. An Wissen über den Berg und seine Belange waren den wenigsten Grundbegriffe geläufig und wenn doch, so wußten sie nur Allgemeines aus dem Unterricht der Schulen. In den Heimabenden wird nun das Notwendige und Wissenswerte vorgetragen und besprochen. Themen gehen über die Ausrüstung und Bekleidung, über die technische Ausrüstung für Fels und Eis, Verhalten im Gebirge, auf Gletschern, über Orientierungsmittel wie Karten, Führerwerke, Bussole und Höhenmesser. Im Schnee und Nebel wird dann das Erlernte im heimatlichen Gelände erprobt. Eigene Abende sind der Wetterkunde, der Ersten Hilfe im Gebirge, der Gletscherkunde und der Lawinenkunde gewidmet. Ein andermal wird über die Entstehung der Alpen, ihren Aufbau, über Fauna, Flora und Naturschutz gesprochen. Hilfsmittel zur Veranschau-

lichung sind Dias, Skizzen und Zeichnungen. Viel Zeit wird jeweils zur Planung und Ausarbeitung von Touren verwendet. Hier ist die beste Gelegenheit über Land und Leute, geografische Lage, geologischen Aufbau und sonstige Besonderheiten des gewählten Gebietes zu sprechen.

Der Umgang mit Seil und Haken will auch erlernt sein. Ein jeder Bergsteiger sollte sich anseilen, sichern und abseilen verstehen. Günstig liegt für ein Üben all dieser Dinge, nicht allzuweit von uns, das Eselsburger Tal mit seinen Jurafelsen. Dort bei den eisenumklammerten „steinernen Jungfrauen“ kann man schon früh im Jahr von den sonnenerwärmten Felsen herab Kommandoworte hören. Hier sind Führen aller Schwierigkeitsgrade und dort ideale Abseilstellen. Nur so konnten Träume, wie die Erklommung von Trettachspitze, Fuchskar Spitze und letztlich sogar des Matterhorns für Dillinger Alpenvereinsjugend Wirklichkeit werden.

Höhepunkte im Bergsteigerleben der Jugend bilden die gemeinsamen Touren. Entsprechend dem Alter und der Kräfte werden die Ziele gesteckt. Diese wurden, wenn das Wetter es zuließ, bisher immer ohne sonderliche Schwierigkeiten, sei es zu Fuß, sei es auf Skiern, erreicht. Die Öztaler Wildspitze, das Zuckerhütl, der Großvenediger, der Großglockner, der Ortler, um nur einige der bekanntesten Gipfeln zu nennen, wurden bereits von unseren jungen Bergsteigern bestiegen.

Die gemeinsamen Stunden, vor allem die gemeinsamen Fahrten, die fröhlichen Hüttenabende, die Besteigung der Berge unter leichten oder schweren Bedingungen, das gemeinsam Erlebte und Geschaute, geben den jungen Menschen ein selbstverständliches Zusammengehörigkeitsgefühl. Kameradschaftlichkeit und Verantwortungsbewußtsein brauchen nicht lange geweckt werden. Das zeigt sich auch nach außen in der Bereitschaft der Jugendlichen an den Aufgaben der Sektion mitzuarbeiten, sei es beim Wegebau, bei der Gestaltung von Feiern und sonstigen Veranstaltungen. So sind in diesen Jahren Jugend- und Jungmannschaftsgruppen immer mehr ein wesentlicher Teil unserer Sektion geworden, wach, selbstbewußt, froh und zu jeder Hilfe bereit.

Preysing

Die „Vilsalpgruppe“ das Tiroler Arbeitsgebiet der Sektion Dillingen/Donau

von Schriftführer Reinhold Schönwetter

Eine der Großaufgaben gemeinnütziger Art des Deutschen Alpenvereins war einst die Erschließung und ist jetzt die Betreuung der Alpen durch Anlegung von Wegen und Steigen und der Bau von Bergsteigerheimen. Auch unsere Sektion verschloß sich diesen Aufgaben nicht. Zwar konnte an einen Hüttenbau nie gedacht werden, aber um ein Arbeitsgebiet bemühte sich die Sektion schon sehr frühzeitig. Die ältesten Unterlagen hierüber finden sich unter dem 2. Dezember 1924. Hier kann man lesen: „Die Versammlung erklärt sich dafür, den Plan wegen Erwerbung eines eigenen Arbeitsgebietes nicht fallen zu lassen, vielmehr das ihr vom Hauptausschuß angebotene Gebiet am hohen Trausee (Traualpsee) in Tirol sich auf alle Fälle für eine spätere Erschließung zu sichern.“ Die Bemühungen um ein Arbeitsgebiet sind also noch älteren Datums. Unter dem 24. Juni 1926 ist zu lesen: „In der gestrigen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, nicht nur an dem Gedanken des Erwerbes eines Arbeitsgebietes festzuhalten, sondern auch das schon seit längerer Zeit hiefür in Aussicht genommene Gebiet unter allen Umständen gegen die erst jetzt aufgetretenen Ansprüche einer anderen Sektion zu verteidigen.“ Am 30. Geburtstag der Sektion war es soweit. In der ordentlichen Generalversammlung am 2. Dezember 1926 gab der damalige erste Vorsitzende, Obermedizinalrat Dr. Schmitt bekannt, die Sektion habe vom Hauptausschuß endlich die Vilsalpgruppe in Tirol als Arbeitsgebiet zugewiesen erhalten. Die Freude war groß. Am 14. März 1927 wurde beschlossen, noch im gleichen Sommer mit den Markierungsarbeiten zu beginnen und in absehbarer Zeit auf der Lailachspitze als höchstem Punkt der Gruppe ein Metallkreuz zu errichten. Gemeinsam mit Bergführer Rief legten im August 1927 Dillinger Bergsteiger die ersten Markierungen in dem bisher nur durch den Saalfelderweg erschlossenen Gebiet an.

Am 2. Oktober 1928 berichtete der damalige Wegewart der Sektion, Gewerbeoberlehrer Häckel von seiner umfassenden Begehung des Arbeitsgebietes und bezeichnete es als schwer zugänglich, aber voll von Naturschönheiten. Nun wurden auch schon bereits die ersten Wegetafeln angebracht, die übrigens erst vor 3 Jahren erneuert werden mußten. Sie taten also 39 Jahre lang ihren Dienst. Im gleichen Jahre wurde von dem späteren Verfertiger des schönen Lailachkreuzes, Schlossermeister Rabini in Dillingen, die erste Kupferkassette mit dem ersten Gipfelbuch persönlich auf die Lailach gebracht. Man schrieb den 1. September 1928. Gleichzeitig wurde erstmals mit 10 Tafeln ein Zugang zur Lailach-

spitze gekennzeichnet. Er begann bei der Landsberger Hütte, die zu diesem Zeitpunkt im Bau war.

Von ganz besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Arbeitsgebietes war zweifellos die Einweihung der Landsberger Hütte am 29./30. Juni 1929, bot sie doch einen unschätzbaren Stützpunkt für die folgenden umfangreichen Arbeiten. An der Einweihungsfeier nahmen neben dem offiziellen Vertreter der Sektion Dillingen, Bezirksschulrat Langenwalder, zahlreiche Sektionsmitglieder teil. Amüsant ist hierzu zu lesen, daß das Dillinger Verkehrsauto den Steigungen nicht gewachsen war und mit Privatfahrzeugen nach Landsberg und



Besuch der Sektion Dillingen im Arbeitsgebiet am 19./20. Juni 1937

von dort mit Omnibussen gefahren werden mußte. Die Einweihungsfeier brachte den ersten Großbesuch des Gebietes und war ein eindrucksvolles Fest für die veranstaltende Sektion Landsberg/Lech, die Bevölkerung des Tannheimer Tales und die teilnehmenden Vertreter der geladenen Sektionen. Dem Vertreter der Sektion Dillingen wurde als Einzigem aller anwesenden Gastsektionen die Ehre zuteil, am Festabend selbst das Wort ergreifen zu dürfen. Die damals zwischen den Sektionen Landsberg und Dillingen geknüpften Freundschaftsbande haben noch bis heute Bestand und werden hoffentlich die Zeit überdauern. Stets sind die Dillinger gerngesehene Gäste auf der Hütte und den Arbeitskräften wird immer kostenloses Quartier gewährt. Als Festgabe wurde damals ein Aquarellbild des Dillinger Studienprofessors Bucher mit Widmung überreicht. Als Randglosse sei aus dem Festbericht folgender nette Satz vermerkt: „Die Diktatur

der Mode ließ unsere Damenwelt in Sandaletten und Bembergstrümpfen durch den ärgsten Dreck waten.“

Am 17. September 1929 wurde beschlossen, im Jahre 1930 eine Zugangsmarkierung zur Lailach und Landsberger Hütte von Rauth durchs Birkental und von Weißenbach über die Grottenalm herzustellen. Kein leichter Entschluß in der damaligen Wildnis dieses Gebietes. Einem weiteren Beschluß gemäß sollte im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß der Saalfelder Weg von der Sektion Dillingen übernommen und unterhalten werden mit der Bedingung, daß er „Dillinger Weg“ genannt werde. Zu diesem Zeitpunkt liefen auch schon die Vorarbeiten zur Errichtung des Lailachkreuzes. Am 20. November 1929 finden sich auch die ersten Notizen über den Vorschlag, auch auf die Krinnespitze einen Steig anzulegen und zu markieren.

Von der Errichtung eines Klettersteiges auf die Lailachspitze wurde aus Naturschutzgründen Abstand genommen. Dieses Verhalten brachte der Sektion viel Anerkennung ein. Am 9. April 1930 brachte der Dillinger „Donaubote“ erstmals eine umfangreiche Beschreibung der Landsberger Hütte und des Dillinger Arbeitsgebietes. Der 30. Juni 1930 war ein neuer Markstein in der Geschichte der Dillinger Bergheimat. An diesem Tage wurde das schöne Lailachkreuz an Ort und Stelle errichtet und am 20. Juli 1930 in einem Festakte geweiht. Schlossermeister Rabini fertigte das Kreuz, nach einem Entwurf des Dillinger Stadtbaumeisters Hiller in kostenloser Arbeit, für die darüberhinaus entstehenden Material- und Transportkosten wurden 239,60 Mark gespendet. Am 30. Mai 1930 kam es zum Bahnversand. Die Zollgebühren wurden zur Hälfte gesenkt mit der Auflage, das Kreuz der grundbesitzenden Gemeinde zur Schenkung zu übergeben. Es folgte ein mühevoller Transport auf den Gipfel, er, sowie die Errichtung kosteten viele Schweißtropfen. Hieran waren beteiligt: Bergführer Leopold Rief, die Brüder Andreas, Hubert und Johann Schöll und die Brüder Josef und Otto Heiß, alle aus Tannheim, der Hüttenwirt Hans Jordan und aus Dillingen Sektionsvorsitzender Bürgermeister Dr. Hogen, Stadtbaumeister Hiller und Josef Birgel. Nachdem die Kreuzerhöhung an dem Tage stattfand, an dem die Pfalz und die Rheinlande von jeglicher Besatzung frei wurden, erhielt das Kreuz den Namen „Befreiungskreuz“. Das Kreuz selbst wurde urkundlich am 20. Juli 1930 der Gemeinde Weißenbach in Eigentum und Schutz übergeben.

In der Woche nach der Kreuzerweihe wurden von Oberlehrer Baur, Schretzheim und Josef Birgel, Dillingen, in Gemeinschaft mit Bergführer Rief die Zugangswege von Rauth und Weißenbach gesucht und markiert. Im August 1930 fand der Bergsteiger folgende markierte Wege vor:

1. Den Einstieg zur Lailachspitze vom Lachenjoch aus
2. Den Weg Weißenbach-Schwarzwassertal-Danjagdhütte-Steinkarscharte
3. Den Weg Weißenbach-Grottenalpe-Steinkaralpe-Steinkarscharte
4. Den Weg Nesselwängle-Rauth-Birkental-Lachenjoch
5. Den Saalfelderweg Haldensee-Strindenscharte-Landsberger Hütte

Damit war die Erschließungsarbeit nahezu abgeschlossen. Es folgten im Laufe der Zeit nur noch die Wege auf die Lachen- und Schochenspitze, auf die Steinkarspitze und von Nesselwängle auf die Krinnespitze.

Im Jahre 1931 einigten sich die Sektionen Landsberg und Dillingen über die Aufteilung des Saalfelderweges, wenn er vom Hauptverein übergeben werden sollte. Dillingen übernahm ihn vom Haldensee bis zum Lachenjoch, Landsberg vom Lachenjoch bis zur Lanerscharte. Zu diesem Zeitpunkt stand es schon fest, daß die Sektion Saalfeld den Weg abtritt. In der Hauptversammlung am 15. Dezember 1931 wurde dann die offizielle Übertragung des Weges an die Sektion Dillingen durch den Hauptverein bekanntgegeben.

Nun folgte die Zeit der Erhaltungsarbeiten.

Die Lailachspitze wurde touristisch erst durch die Arbeiten der Sektion bekannt. Sicherlich kamen in früheren Jahren schon hin und wieder Gamsjäger oder Hirten auf ihren Gipfel, aber sonst hüllt sich die Ersteigergeschichte völlig in Dunkel. Am 1. September 1928 erstiegen diesen Berg als erste Dillinger unter Führung des Bergführers Rief, Schlossermeister Rabini und Josef Birgel. Sie hinterlegten bei diesem Besuch das erste Gipfelbuch und erst von da an hellt sich das Dunkel auf. Am 2. September 1928 schrieben sich 3 Augsburger und am 9. September 1928 noch ein Kemptener ein. Im nächsten Jahre am 20. Juli 1929 machten 2 Tannheimer die nächsten Eintragungen, am 22. September 1929 Stadtbaumeister Hiller aus Dillingen. Im Jahre 1929 wies das Gipfelbuch immerhin schon 28 Eintragungen auf. Das Jahr 1930 brachte Rekordbesuch, nicht zuletzt wegen der Kreuzerrichtung. 39 Personen waren es allein am Tage der Kreuzeinweihung. Am 21. Juli 1930 trug sich der Münchner Th. Reichel mit folgenden Worten ein: „Als alter Freund der Lailach heute zum vierten Male hier oben (1902, 1905, 1921, 1930).“ Vielleicht hat Reichel die erste touristische Besteigung ausgeführt. Von nun an hatte die Lailach nicht mehr über Besuch zu klagen und wohl nicht zuletzt wegen des neuen schönen Kreuzes.

Im Arbeitsgebiet wurden die Arbeiten in den nun folgenden Jahren sehr erschwert und kamen nach der Grenzsperrung und später nach dem Kriegsausbruch fast zum Erliegen. Die nötigsten Arbeiten wurden fast nur noch von Bergführer Rief und Hüttenwirt Jordan ausgeführt. Die Sektion konnte sich nur noch mit Geldbeträgen beteiligen. Am 3. Dezember 1935 richtete Herr Jordan einen dringenden Hilferuf an die Sektion. Latschenwucherungen, Muren, Unwetter und viele andere Gründe hatten schwere Schäden verursacht. Die Sektion schickte wieder Geld und Herr Jordan, der ja wegen der Grenzsperrung als Hüttenwirt viel Zeit hatte, führte die notwendigen Arbeiten aus.

Mit dem Anschluß Österreichs wurde der Besuch des Arbeitsgebietes wieder lebhafter. Notizen über Arbeiten finden sich in den Protokollbüchern nunmehr aber erst wieder im Jahre 1943. Hier wurde erwähnt, daß sich eine Verankerung des Kreuzes losgerissen habe. Herr Jordan sprang auch hier ein. In diesem Jahre wurde auch der Antrag eingebracht, einen Teil des Arbeitsgebietes zum Naturschutzgebiet zu erklären, was auch genehmigt wurde.

Es folgten nun harte Jahre für den Bestand der Sektion. Das Arbeitsgebiet mußte zunächst zurückgestellt werden. Ab 1958 erfolgte langsam der ersehnte Aufschwung. Ein Besuch des Arbeitsgebietes folgte noch im gleichen Jahre durch eine große Teilnehmergruppe. Leider überschattete diesen Besuch der unerwartete Tod unseres alten Freundes und Hüttenwirtes Jordan.

Im Sommer 1960 fuhr der erste Arbeitstrupp nach dem Kriege wieder nach Tirol. Der Weg auf die Lailach wurde neu markiert und 1962 nochmals nachgestrichen. Mehrfache Begehungen in den folgenden Jahren galten den Markierungsarbeiten und einer Reparatur des Kreuzes an der sich der Sohn des Kreuzherstellers Rabini beteiligte, der so erstmals die Arbeit seines Vaters sah. Es wurde aber immer deutlicher, daß nur eine groß angelegte Erneuerungsaktion in Bezug auf alle Wege im ganzen Arbeitsgebiet grundlegend Wandel schaffen konnte, um die harten Spuren der vergangenen schweren Jahre auszumerzen.



Einweihung der Landsberger Hütte am 30. Juni 1929
an der auch die Sektion Dillingen teilnahm

Doch zunächst galt es, die Sektion wieder aufzubauen und erstmals auch Jugendgruppen zu gründen, damit wieder pulsierendes Leben entstand. Erst dann konnte an ein solch großes Vorhaben gedacht werden.

Im Herbst 1966 war der Zeitpunkt gekommen, in einer einmaligen, großen Kraftanstrengung das ganze Arbeitsgebiet wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Sofort nach diesem Entschluß setzten die umfangreichen Vorarbeiten ein. Ein Aufruf für Sach- und Geldspenden, freiwillige Arbeitskräfte und kostenlose Autogestellungen erfaßten auch das letzte Mitglied der Sektion und erbrachte ein großes Echo. Eingehende Besichtigungen aller Wege zeigten ein gerütteltes Maß an Arbeiten auf. Der damalige Hüttenwirt der Landsberger Hütte, Richard Rief, war uns hierbei eine unschätzbare Hilfe. Die Fühlungnahme mit

den zuständigen örtlichen Stellen erbrachte in allen Fällen volle Unterstützung. Allein 79 Wegetafeln waren als erstes erforderlich, von denen ein Großteil der Hauptverein zur Bezahlung übernahm. Hierzu kamen die notwendigen Befestigungsvorrichtungen und Beschläge. Hier sprang der Verkehrsverein Tannheim helfend ein. Arbeitsgeräte, Markierungsfarbe, selbstgeschmiedete Haken und Drahtseile für die Seilversicherungen, Zement, Geländerstangen und vieles andere mehr mußte beschafft werden. Das Frühjahr 1967 wurde ungeduldig erwartet. Eine erste Begehung des Birkentales Ende April erbrachte weitere Erkenntnisse. Der alte Weg führte von Rauth bis zum Grottental in gleichmäßigem, leichten Anstieg. Hier nun schlängelte sich als Fortsetzung ein schmales, fast verfallenes Steiglein etwa 100 m tief hinab bis zum Schluchtgrund, um auf der anderen Seite sofort wieder in gleicher Weise zur alten Höhe hinaufzusteigen. Eine wirklich unnötige Plagerei für einen müden Wanderer, der von der Hütte herunterkommt. An Ort und Stelle wurde beschlossen, den Weg in gleichbleibender Höhe entlang der Schluchtwände weiterzuführen und hierzu eine Reihe Sprengungen vorzunehmen und durchgehend Seilversicherungen anzubringen. Kein leichtes Unterfangen. Es gelang nur, weil Herr Richard Rief in selbstloser Weise die Sprengarbeiten übernahm. Der Sektion aber erwachsen weitere Arbeiten und Kosten. Also Schwierigkeiten in Hülle und Fülle. Es bedurfte wirklich guten Mutes zum Beginnen und selbstlosen Einsatz aller. Am 10./11. Juni 1967 fand der erste große Arbeitseinsatz statt, dem noch viele folgten. Aus dem ganzen Landkreis und noch darüber hinaus kamen die freiwilligen Helfer. Sie taten es auf eigene Kosten und unter schwersten Bedingungen. Selbst tagelanger strömender Regen hielt sie nicht von den Arbeiten ab. So gedieh allmählich das große Erneuerungswerk und als das Jahr 1967 zu Ende ging, war die Hauptarbeit geschafft. Die Sektion konnte stolz auf die Leistung sein und viele Anerkennungen zeugen von der Qualität der geleisteten Arbeit. Allein im Jahre 1967 betrug die freiwilligen Leistungen aller Art, in einem gering angesetzten Betrag ausgedrückt, rund 7700,- DM. Insgesamt 1542 Arbeitsstunden wurden freiwillig und kostenlos geleistet. 16 Urlaubswochen wurden von 8 Mitgliedern geopfert, dazu noch viele Wochenenden von zahlreichen Teilnehmern.

Auch das Jahr 1968 brachte noch viel Arbeit, aber auch einen gewissen Abschluß der Großunternehmung. Allerdings zeigten sich auch schon wieder die ersten Schäden, zum Teil wohl als Folgen des heutigen Massentourismus. Wegetafeln wurden entfernt, beschädigt oder besudelt, Markierungssteine den Berg hinabgeworfen. Im Birkental wurden 1969 sogar sämtliche Karabinerhaken der Seilversicherung gestohlen, so daß die Seile nutzlos ins Tal hingen. 2 Urlaubstage mußten für die Neubefestigung geopfert werden. Unwetter taten ein Übriges zu den Schäden.

Im April 1969 reifte der Entschluß, das alte, zerbrochene, hölzerne Alpkreuz an der Gappenfeldscharte durch ein Metallkreuz der Sektion zu ersetzen. Schon im Mai wurde das Kreuz von Schlossermeister Helfried Schönwetter, Dillingen kostenlos gefertigt. Die Materialkosten übernahm die Sektion. Vom 27. bis 29. Juni 1969 errichteten 28 Bergsteiger beiderlei Geschlechts der Sektion in mühevoller Arbeit das neue Kreuz. Es erhielt die alte Volksmundbezeichnung

„Am Kreuz“. Die Einweihung am 19. Oktober 1969 durch den Dillinger Stadtpfarrer Höß, selbst ein begeisterter Bergsteiger, wird wohl für lange Zeit den vielen Teilnehmern als Höhepunkt in Erinnerung bleiben.

Doch schon der Winter 1969/70 brachte neue Aufgaben für das Arbeitsgebiet. Der Hauptverein stellte Termin für notwendige Grenzberichtigungen der Arbeitsgebiete, für Vorschläge zur Nummerierung aller Wege und für Wegenamen. Durch Wegeveränderungen im Laufe der Jahre wurden für Dillingen Grenzberichtigungen notwendig. In kameradschaftlicher Weise wurden alle Fragen mit der angrenzenden Sektion Landsberg zur vollen Zufriedenheit beider Sektionen geklärt und die schriftliche Fixierung in Planskizzen vorgenommen und dem Hauptverein vorgelegt.

Gleichzeitig wurde der langgehegte Wunsch der Sektion nach einem „Dillinger Weg“ erfüllt. Hierfür wurde der von den Dillingern erkundete Weg durch das Birkental auf die Lailachspitze ausgesucht. Die erste Wegenamentafel wurde noch im April angebracht. Inzwischen ist der ganze Weg mit den Namensschildern versehen. Außerdem wurde in diesem Jahre der Naturschutzteil des Arbeitsgebietes neu beschildert.

Mit Genehmigung des Bürgermeisters von Weißenbach wurde die ehemalige Alphütte im Mittelteil des Birkentales für unsere Arbeitskräfte etwas wohnlich hergerichtet, da dieses Tal künftig besonders intensiv betreut wird, nachdem nun der „Dillinger Weg“ hindurch führt. Es ist außerdem noch beabsichtigt, den Weg von der Lailach als Rundweg bis Weißenbach und zurück ins Birkental weiterzuführen.

Unser **Arbeitsgebiet** verläuft nach dem neuesten Stand in folgender Begrenzung: Von der Ortschaft Haldensee der Straße folgend über den Gaichtpaß bis Weißenbach im Lechtal. Von hier lechtaufwärts bis Forchach. Dann wendet sich die Arbeitsgebietsgrenze dem Fahrweg folgend ins Schwarzwassertal bis zur Mündung des Kalbleckbaches und hinauf in gerader Linie zur Steinkarspitze. Nun folgt sie dem Gebirgszug nordwärts über Lachen-, Schochen- und Sulzspitze bis zum Punkt 1892, von dort über die Strindenalpe und Ödenbachalpe wieder hinaus zur Ortschaft Haldensee.

Das **Naturschutzgebiet**, das auch unser Arbeitsgebiet zum Teil einschließt, verläuft in folgender Begrenzung:

Von der Brücke an der Vilsalpseestraße über den Gappenfeldbach diesem Bach folgend bis zum Beginn des Hochwaldes, über den Grat auf die Blässe (1955 m), weiter auf den Schochen (2068 m) in östlicher Richtung ins Birkental hinab, längs der Gemeindegrenze zur Lailachspitze (2276 m), von dieser über die Lachen-, Steinkar- und Rotespitze zum Kugelhorn (2125 m), längs der Bundesgrenze über das Rauhorn zum Geiseck und Gaishorn, hinab zum Ausfluß des Vilsalpsees und den Bach entlang wieder zur besagten Brücke.

Dem Wanderer und Bergsteiger bietet die Sektion mit 3 gut markierten und unterhaltenen Hauptwegen und einer Reihe Nebenwegen folgende Möglichkeiten:

Nr. 401 – Saalfelder Weg. Der Weg beginnt in Haldensee Ort und See und führt in das Strindenbachtal. Nach 30 Minuten zweigt links der Weg Nr. 426 zur Krinne-Spitze ab. Der Hauptweg folgt einem neuen Güterweg bis in die Höhe der

Oberen Strindenalpe. Ein Steig führt weiter zur Strindenscharte. Kurz vor dieser Scharte erreichen die Zugangswege Nr. 411 über die Usseralpe und Nr. 412 von der Bergstation Neunerkopf kommend den Hauptweg. Weite Rundschau begleitet nun den Wanderer, der um die Sulzspitze herum die Gappenfeldscharte erreicht. Hier mündet Weg Nr. 413, von der Vilsalpseestraße durchs Gappenfeldtal kommend ein. Das neue Kreuz der Sektion verleitet hier zu einer Ruhepause. Auf dem Weiterweg über den Schochensattel wird in einer knappen Stunde die Landsberger Hütte erreicht. Dieser Weg hat sich vorher noch mit dem Hauptweg Nr. 402 vereinigt. Der Saalfelderweg führt nun aus unserem Arbeitsgebiet hinaus weiter zum Jubiläumsweg, über den das Luitpoldhaus erreicht wird.

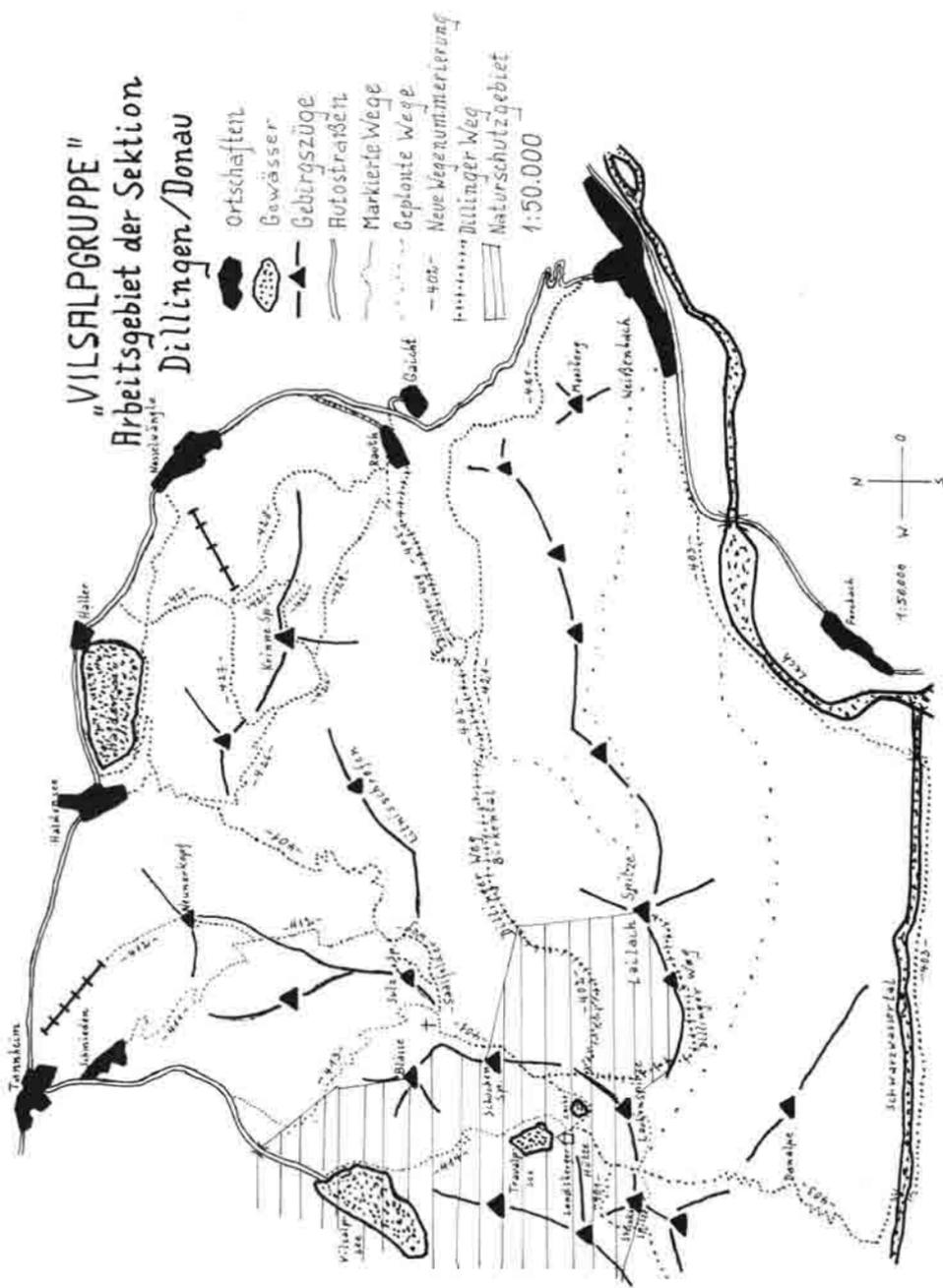
Nr. 402 – Dillinger Weg. Ein Weg für stille Genießer. Er beginnt bei der Brücke am Gaichtpaß und führt in 5 Minuten nach Rauth, einer lieblichen Ansiedlung mit Jausenstation. Vom Hauptweg zweigt gleich hier Weg Nr. 428 und von diesem noch Weg Nr. 429 zur Krinne-Spitze ab. Der „Dillinger Weg“ aber führt durch herrliche Bergwiesen im Angesicht der mächtigen Lailach hinein ins stille Birkental. Bald säumen den Weg Laub- und Nadelwälder mit vielen urigen Ahornbäumen. Eine reiche Flora blüht ringsum. Nach 1 Stunde erreicht ein Steig

aus Weißenbach den **Hauptweg (Nr. 421)**. Ein gut versicherter Steig führt entlang des Grottentales. Nach 20 Minuten ist eine romantisch gelegene Almhütte erreicht, ein echtes Ruheplätzchen. Hier mündet eine Weiterführung des Weges Nr. 421 aus Weißenbach und der Weg Nr. 425 von der Lailach kommend ein. Nun beginnt ein langes stilles Wandern, das bald in das Naturschutzgebiet führt. Alte gefällte Baumriesen, bemooste mächtige Ahornbäume und höher oben die selten gewordenen Arven zaubern wundervolle Landschaftsbilder im Verein mit den vom Talgrund aufstrebenden Felsbastionen. Noch ein steiler Anstieg und das Lachenjoch ist erreicht. Westlich des Joches führt nahe Weg Nr. 401 vorbei und 100 Meter tiefer grüßt die Landsberger Hütte herauf. Der „Dillinger Weg“ aber bleibt östlich des Joches und führt als Weg Nr. 425 in großem Bogen nach Osten drehend zur Lechtaler Scharte. Entlang der Luxköpfe schlängelt sich der Steig der Lailach entgegen. Auf einer Querrippe bietet sich die Lailach dem Beschauer in ihrer schönsten Gestalt dar. Eine kurze Rast, ein letzter, Kräfte zehrender Anstieg und der Gipfel mit dem schönen Dillinger Kreuz ist erreicht. Weite Fernsicht lohnt die Mühen. Wer nicht den gleichen Weg zurück will, kann in Weiterführung des Weges Nr. 425



Vegetafeln am Lailachjoch

"VILSALPGRUPPE" Arbeitsgebiet der Sektion Dillingen/Donau



(zur Zeit von uns in Arbeit) den Nordostgrad hinab folgend die verfallene Kienbichlhalpe erreichen und im weiteren Wegeverlauf entweder ins Birkental zurück oder nach Weißenbach absteigen.

Nr. 403 Weißenbach-Schwarzwassertal-Landsberger Hütte. Die Markierung beginnt zwar bei der Kirche in Weißenbach, der eigentliche ruhige Wanderweg aber erst 3 km westlich, wo er vor der Lechbrücke rechts abbiegt. Dem Lech folgend quert er nach 4 km, vorbei an einem romantisch gelegenen Forsthaus den Schwarzwasserbach, der aus einer Enge mächtig hervorquillt. Nun dreht der Weg nach Westen und führt allmählich durch den vorderen Saldeiner Wald auf 1130 m hinauf zu einem Kreuzplatz „Beim Herrgott“ genannt. Nun wandert man 1 Stunde ins Schwarzwassertal hinein.

Bei einer Wasserschutzmauer führt ein Steiglein in nördlicher Richtung über die Danjagdhütte zur Schnur (2000 m). Hier oben verweilt der Wanderer in stillem Schauen ob des großartigen Rundblickes. Im Nahbereich die wuchtige Lailach, im Süden die wilden Roßzähne und im Westen die Szenerie des Jubiläumsweges. Nun geht es durch eine romantische Buckelwelt. Auf dem Steinkarsattel angelangt, sieht man schon die Landsberger Hütte liegen. Links führt ein Steiglein zur Steinkarspitze, rechts zur Lachenspitze.

Die Krinne-Spitze. Als eigener Bergstock, der nur im Südwesten durch einen Sattel mit dem unerschlossenen Litnisschrofen verbunden ist, sonst aber überall bis ins Tal abfällt, ragt in unserem Arbeitsgebiet noch die Krinne-Spitze empor. Von Nesselwängle trägt ein Sessellift die Besucher in rascher Fahrt in die Nähe der Krinne-Alpe. Von hier führen schöne Wanderwege weiter. Unter Nr. 427 erreicht man über den „Alpenrosensteig“ zunächst die Krinnealpe, wo von rechts der Zugangsweg aus Nesselwängle und Haller einmündet. In schöner Höhenwanderung gelangt man zur Ödenalpe. Hier trifft man auf den Weg Nr. 426, von Haldensee kommend, der weiter auf den Gipfel führt. Von rechts kommt vor dem Gipfel noch der Weg Nr. 429 aus Rauth herauf. Weg Nr. 426 aber führt nun als „Gamsbocksteig“ genannt, wieder hinab zur Bergstation. Weg Nr. 428 „Meraner Steig“ vermittelt einen herrlichen Wandergenuß. Der Weg leitet etwas unterhalb der Bergstation im Angesicht der mächtigen Tannheimer Berge um den Schwandschrofen herum durch herrliche Bergwälder in 1 Stunde hinab nach Rauth. An den Wegen im Krinnengebiet haben Verkehrsverein und Sportverein Nesselwängle und der Wirt der Jausenstation „Klein Meran“ in Rauth Pionierarbeit geleistet. Dillinger Bergsteiger versicherten den Gratweg.

Die schöne „Dillinger Bergheimat“ konnte nur in kurzen Zügen beschrieben werden. Mögen deshalb viele Menschen unserer Heimat dieses schöne Berggebiet selbst besuchen und sich von der geleisteten Arbeit der Sektion persönlich überzeugen.

Jubiläumskreuz und Goldberg-Wanderwege

von Schriftführer Reinhold Schönwetter

Als eine Fleißaufgabe besonderer Art könnte man die Pflege des Jubiläumskreuzes auf dem Goldberg und die Unterhaltung der Wegemarkierungen in den Goldbergwäldern durch unsere Sektion bezeichnen, liegt diese Tätigkeit doch ganz außerhalb der Aufgaben des Alpenvereins. Doch viele Sektionen führen solche Aufgaben auch in ihrem engsten Heimatgebiet durch, warum also auch nicht wir!

Und so kam es dazu:

Am 28. Mai 1922 feierte der Turnverein Dillingen sein 60jähriges Bestehen. Die Sektion Dillingen hatte ihr 25jähriges Stiftungsfest bereits am 15. Dezember 1921 begangen. Zum Festzug des Turnvereins stellte unsere Sektion einen Festwagen, der „Gipfelrast“ benannt wurde. Auf ihm war ein Berggipfel mit einem Gipfelkreuz naturgetreu nachgebildet, eine Idee des Studienrates Bucher, Dillingen. Um nun die Erinnerung an die beiden eben erst gefeierten Feste wachzuhalten, beschloß der Vorstand der Sektion mit Unterstützung des Turnvereins und weiterer opferbereiter Bürger Dillingens, nach entsprechender künstlerischer Ausschmückung das Kreuz als „Jubiläumskreuz“ auf dem Goldberg über Mörslingen aufzustellen. Die Ausgestaltung übernahm wieder Studienrat Bucher.

Bereits am 1. Mai 1923 wurde das Fundament betoniert, in dem eine Kapsel eingemauert wurde. In ihr befindet sich eine Urkunde über die Entstehungsgeschichte, ein Verzeichnis der Stifter und Mitarbeiter, ein Lichtbild des Festwagens, Programme der Jubiläumsfeiern, damaliges Notgeld der Stadt Dillingen, Briefmarken, Geldscheine und -münzen, sowie alle Arten von Lebensmittelkarten des ersten Weltkrieges.

Am 3. Juni 1923 um 14.30 Uhr war der große Moment der Einweihung gekommen. Lassen Sie mich hierzu auszugsweise aus dem Protokollbuch der Sektion zitieren: „Es war ein abwechslungsreicher, farbenprächtiger Zug, der sich am 3. Juni 1923 mittags am Bayerischen Hof (jetzt Kaufhaus Paul) sammelte und in Richtung Altheim – Mörslingen – Goldberg in Bewegung setzte. Voraus die Trommler, dann die unermüdliche Kapelle Bier, die Alpenvereinssektion, der Turnverein mit Fahne und Wimpel, Sängerverein und Liederkranz mit Fahne und Standarte, die Schwäbischen Albvereine Dillingen und Lauingen mit buntbebänderten Maibäumen. Bald war Mörslingen erreicht, wo der Zug vom Bürgermeister sowie vom Veteranenverein mit Fahne und eigener Musik empfangen wurde. Auf der Höhe des Goldberges war das schwarzverhängte Kreuz bereits von einer festlich gestimmten Menschenmenge aus nah und fern umsäumt; selbst die Baumkronen waren dicht besetzt von Buben. Bezirksrat

Dr. Schmitt begrüßte als Vorsitzender der Sektion die Geistlichkeit, Vereine und die Tausende von Gästen und übergab das Kreuz dem Schutze der Gemeinde Mörslingen. Die Weiherede hielt Bergfreund H. H. Pfarrer Ritzler von Oberfinningen. Anschließend folgte die kirchliche Weihe, umrahmt von Beiträgen des Sängervereins und Liederkranzes. Das Schlußwort nahm Hauptlehrer Langenwalder als Vorstand des Turnvereins". Auf der Goldbergalm und im damals noch existierenden Mörslinger Keller entwickelte sich anschließend ein fröhliches Treiben der Teilnehmer.

Viele Jahre zogen nun Spaziergänger, Wanderer, Schulen und sonstige Wandergruppen zu dem schönen Kreuz. Im Winter 1940 warf es ein schwerer Sturm um. Nach Instandsetzung wurde es 1943 erneut aufgestellt. Wieder schaute es auf viele Besucher herab. 1954 mußte es erneut abgebrochen werden. Nachdem zu dieser Zeit die Sektion durch die Kriegsfolgen noch stagnierte und mühsam zum Leben erweckt werden mußte, übernahm der Turnverein die Renovierung und Neuaufstellung. Seit 30. Mai 1957 steht nun das Kreuz im neuen Gewand auf einem neuen Platz, auf dem jetzigen. Der alte Platz, der einige 100 Meter nördlich liegt und heute noch den Namen „Alter Kreuzplatz“ trägt, ist jetzt von dichtem hohen Walde umgeben. In einem Sektionsabend am 17. Februar 1961 beschloß die Sektion eine gründliche Renovierung und die erneute Übernahme aller Pflegearbeiten. Die Durchführung ist ein Verdienst unseres Naturschutzwartes.

Sie werden jetzt sicherlich nach der Kapsel im ersten Fundament fragen. Nun 1961 wurde sie in mühevoller Arbeit – die Akteure anno 1923 hatten beste Betonmischung verwendet – geborgen. Eine neue Urkunde über die Geschichte des Kreuzes von 1923–1961, ein Verzeichnis der Gönner und Mitarbeiter für die Erhaltung des Kreuzes, sowie Geld und Briefmarken der Deutschen Lande vor und hinter dem „Eisernen Vorhange“ wurden beigelegt. Die Urkunde von 1923 endete mit den Worten „Die Heimatliebe möge alle einigen, dann werden diejenigen, denen diese Urkunde in späteren Zeiten in die Hände kommt, sich wirklich und wahrhaftig als freie deutsche Männer und Frauen bezeichnen können.“ Nun 1961 kam sie uns in die Hände. Wir konnten die zweite Urkunde leider auch nur mit folgenden Schlußworten beenden: „Doch der Wunsch am Schluß der Urkunde von 1923 ging nicht in Erfüllung, frei und einig ist das deutsche Volk auch heute noch nicht. Möge dies der Fall sein, wenn diese Urkunde erneut ans Tageslicht kommt.“

Soweit die Kreuzgeschichte, die die Verbundenheit der Sektion mit dem Goldberg begründet. Eines Tages nun im Jahre 1961 machten sich einige Sektionsmitglieder daran, die schönen, stillen Goldbergwälder durch Wegemarkierungen Ruhe suchenden Spaziergängern zu erschließen. Am 14. April 1962 wurden zunächst die Zugangswege von Mörslingen und von der Goldbergalm zum Kreuz mit Tafeln markiert, da viele Menschen das Kreuz nicht finden konnten. In den folgenden 2 Jahren reifte immer mehr der Entschluß, die Wälder durch ein markiertes Wegenetz im Rundwandersystem bis zur Südrandlinie des Schwäbischen Albvereins-Wegenetzes Unterliezheim – Unterfinningen zu erschließen.

Einmal den Entschluß gefaßt, folgten viele Erkundungswanderungen mit Karte und Kompaß, denn die Karten waren nicht allzu genau. Bald nahm das Vorhaben

auf dem Papier Gestalt an. Die „Goldberg-Wanderwege“ waren im Entstehen. Für 70 Wegetafeln, viele Kilogramm Farbe und manches andere Material mußten Spender gefunden werden. Und sie fanden sich auch in freudigem Mitmachen. Eine lange Zeit folgte nun mit der Anfertigung der Tafeln. Als Markierung wurde ein orangefarbener Punkt auf weißem Grund gewählt, zur Unterscheidung von der Albvereinsmarkierung.

Am 13. November 1965 wurde die erste neue Farbmarkierung angebracht. Nach Bewährung über den Winter, wurde im kommenden Jahr der gesamte Plan verwirklicht. Hierbei geprägte Begriffe wie „Waldwinkel“, „Alter Kreuzplatz“ und „Breiter Weg“ sind heute in der ganzen Bevölkerung geläufig, obwohl gerade die ersten beiden Begriffe erst 1965 frei erfunden wurden.

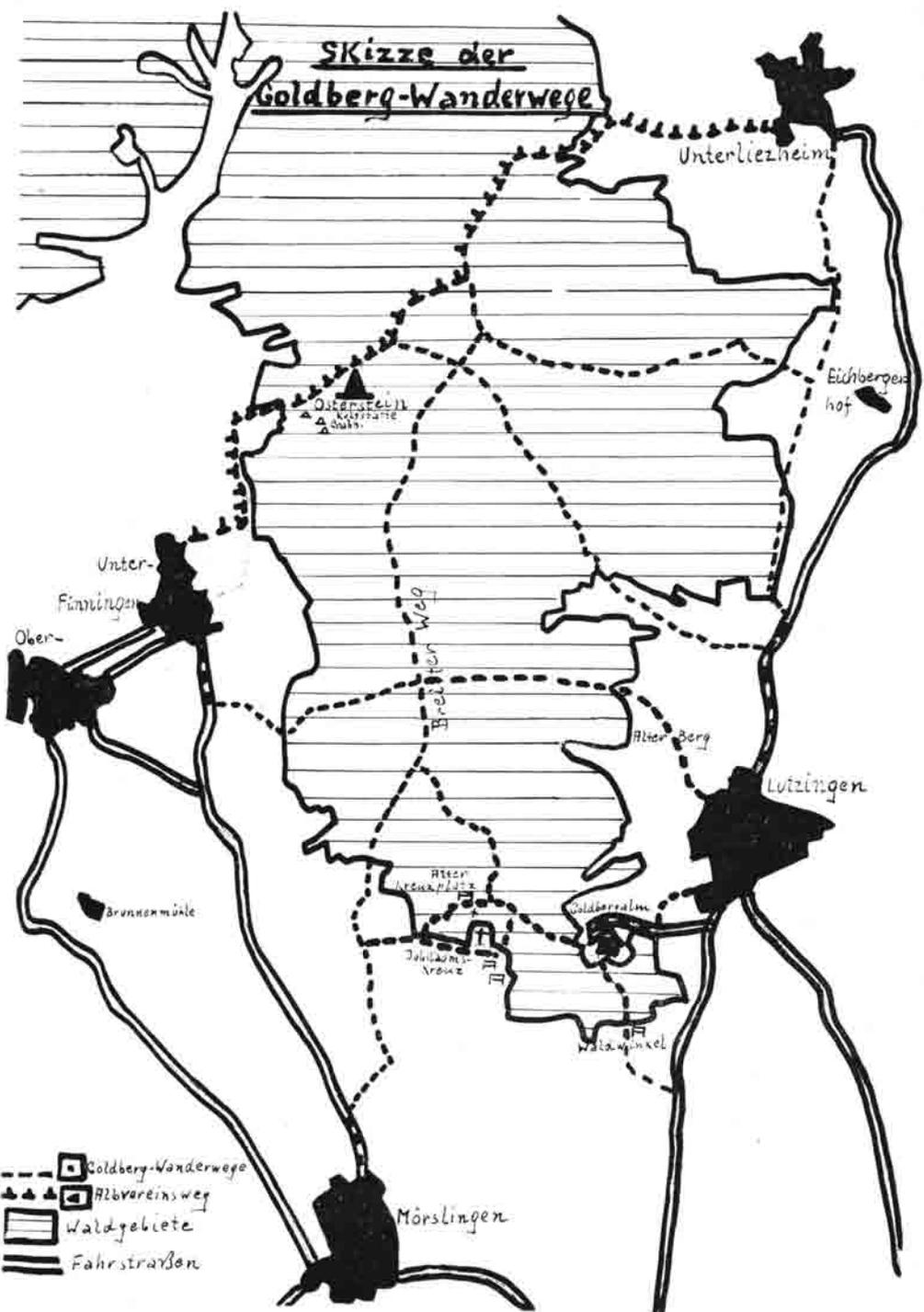
Zum Pfingstfest 1965 konnte die Donauzeitung bereits in 2 ganzseitigen Reportagen über die fertiggestellten Wegemarkierungen berichten. Sie wurden seitdem viel begangen und bieten trotzdem noch Ruhe und Beschaulichkeit. Als Hauptausgangspunkt hat sich die Goldbergalm bei Lutzingen entwickelt. Dort befindet sich auch eine große Orientierungstafel. Auch ein Wanderstempel Goldberg-Wanderwege ist dort erhältlich. Die Goldbergalm entwickelte sich allmählich aus einer Hirtenhütte seit 1912 zu dem heutigen gastfreundlichen Ausflugslokal, dessen Nebenstüberl, ausgestaltet von Bergsteigern und Jägern unseren Sektionsmitgliedern eine vielbesuchte gemütliche Bleibe bietet. Seit 1961 findet regelmäßig im Mai ein Hüttenabend der Sektion mit Goldbergwanderung statt. Die Sektionsjugend besucht die Alm außerdem seit Jahren am Dreikönigstage. Auch an allen anderen Wochenenden trifft man dort immer Bergfreunde unserer Sektion.

Von der Terrasse des Lokals bietet sich ein weiter Rundblick. Zu Füßen liegt friedlich das erstmals um 1250 genannte Dorf Lutzingen, und schweift der Blick weiter, reiht sich Dörflein an Dörflein. Doch immer war es hier nicht so friedlich, war das Gebiet doch einst am 13. August 1704 der Schauplatz grausigen Mordens, als sich in der Entscheidungsschlacht des spanischen Erbfolgekrieges 112 000 Soldaten im Kampfe gegenüberstanden. Innerhalb von 8 Stunden starben 24 000 Soldaten auf dem Schlachtfeld, weitere 3000 ertranken in der Donau, 15 000 Gefangene und 7 300 Verwundete vervollständigen die traurige Bilanz.

Wir wollen uns jedoch den Wanderwegen zuwenden. Von der Alm in südlicher Richtung führt ein Weg zum „Waldwinkel“ hinab, einem Plätzchen so recht zum Ausruhen und Sinnieren. Im weiteren Verlauf kommt man nach Mörslingen. Der Hauptweg führt von der Alm in westlicher Richtung. Nach 500 m findet man 50 m abseits den noch heute gut sichtbaren Burgstall der ehemaligen Goldberg, des einstigen Besitztums der Herren von (Donau)-Altheim. 1337 nennt sich Siegfried von Altheim erstmals nach dieser Goldberg. Im 15. Jahrhundert gaben sie den Besitz der Goldberg auf. Im weiteren Verlauf des Weges kommt bald eine Gabelung, links zum Jubiläumskreuz, rechts in nördlicher Richtung zum „Breiten Weg.“

In diesem vorderen Teil findet der Wanderer 6 gestiftete Bänke der Sektion. Hat man den „Breiten Weg“ erreicht, kann man im Bogen zum Kreuz und der Alm zurück oder weiter nach Norden wandern. Nach 30 Minuten führt ein Weg links

SKIZZE der Goldberg-Wanderwege



- Goldberg-Wanderwege
- Alzvereinsweg
- Waldgebiete
- Fahrstraßen

nach Unterfinningen und rechts über den „Alten Berg“ nach Lutzingen und zurück zur Alm. Der weitere Nordweg führt ständig durch herrliche Wälder aller Art. nach längerer Wanderung ist wieder ein Kreuzungspunkt erreicht. Rechts kann der Wanderer nochmals nach Lutzingen zurück, links führt der Weg hinab ins Finninger Tal, geradeaus aber kann der Eichberger Hof und Unterliezheim erwandert werden. Nehmen wir den linken Weg, weist bald eine Tafel zum „Osterstein“, einer vorgeschichtlichen Fundstätte, die 1930 von Lehrer Hans Bösel, Unterfinningen entdeckt wurde. Eine große Menge Scherben, die dort



Einweihung des Jubiläumskreuzes auf dem Goldberg am 30. Juni 1923

gefunden wurden, deuten darauf hin, daß der Osterstein mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Opferplatz war, auf dem über viele Jahrhunderte (etwa 2000 bis 600 v. Chr.) Tierblut geopfert wurde. Die Opfergefäße wurden anschließend an Ort und Stelle zerstört. Noch heute findet man kleine Scherben. In nächster Umgebung befinden sich außerdem noch mehrere Grabhügel, zum Teil mit einem Durchmesser von 25 Metern. Weiter nördlich, etwas versteckt, steht heute noch ein altes steinernes Unfallkreuz mit der Jahreszahl 1678. Solche Kreuze wurden von Freunden, manchmal sogar auch von Fremden, einem eines unnatürlichen Todes Verstorbenen, Ertrunkenen, vom Blitz Erschlagenen, Ermordeten, Selbstmördern und auch solchen, die mit dem Schwerte hingerichtet oder die ihr Leben am Galgen oder auf dem Rade geendet hatten, errichtet.

Verlassen wir diese Stätten und wandern wir weiter abwärts, erreichen wir bald



Goldberg -Wanderwege, von der Sektion markiert
seit dem Jahre 1961

den Waldrand und sehen Unterfinningen liegen, über das wir wieder zur Alm zurückgelangen können.

Kehren wir zum „Breiten Weg“ zurück, so führt der Weg noch weiter nach Norden, teilt sich nochmals rechts zum Eichberger Hof, links nach Unterliezheim. Auch von diesen beiden Zielen führen andere Wege zurück zur Alm. In Unterliezheim sollte der Wanderer einen Blick in das schöne Gotteshaus ebenso werfen wie in Lutzingen.

Selbstverständlich können die Goldberg-Wanderwege von jedem Ort aus begonnen und beendet werden, durch das Rundwandersystem findet jeder wieder an seinen Ausgangspunkt zurück.

Schatzsuche im Zillertal

Am 15. August 1968 fuhr die Jugendgruppe und Jungmannschaft für 4 Tage ins Zillertal. Als Stützpunkt diente uns dabei das Alpenschutzhäus „Alpenrose“ bei der Berliner Hütte. Am 1. Tag stiegen wir zur Hütte auf; am 2. Tag bestiegen wir den Schwarzenstein (3380 m); am 3. Tag wollten wir auf das Schönbichler Horn (3133 m), aber Petrus machte uns einen Strich durch die Rechnung. Auf dem Weg zum Gipfel begann es zu regnen! Wir machten kehrt! Unten regnete es nicht so stark, so gingen wir nicht zur Hütte, sondern begannen an den Rändern eines kleinen Rinnsales nach Halbedelsteinen (Granaten) zu suchen. Bald schürfte die ganze Mannschaft mit Holzstäbchen und den Händen in der Erde. Die schönsten Funde wurden allgemein bestaunt. Keiner störte sich daran, daß es unterdessen stärker regnete. Doch als sich der Magen meldete, war alles andere Nebensache. Es wurde Brotzeit gemacht. Ein Stückchen entfernt war eine geeignete Stelle am Ufer. Jetzt mußten noch die Hände gereinigt werden, dazu ging einer unserer Kameraden ein Stückchen weiter hinauf, um sauberes Wasser zu haben. Plötzlich schrie er: „Gold! Hier gibts Gold!“ Er stürzte an das Wasser und holte eine Hand Schwemmsand heraus. Die ganze Gruppe rannte herbei. Wirklich, die Sandablagerungen schimmerten golden. Schon war der Goldrausch ausgebrochen! Gleich wurden große Pläne geschmiedet – nichts mehr arbeiten, nur Urlaub machen, Häusle bauen und weite Reisen machen usw. Alle rafften den Sand in Plastiktüten zusammen. Am fleißigsten war der damals frischgebackene Ehemann Jürgen. Ganze Hände voll Schwemmsand holte er aus dem Rinnsal. Sorgsam prüfte er den Sand, ob er auch genügend Gold enthält. Plötzlich stammelte er erschrocken: „I han – i han an Batza Gold.“ Wie er mit der anderen Hand den Klumpen aus dem Sand ziehen und vorzeigen wollte, mußte er feststellen, daß er sich arg getäuscht hatte. Es war sein eigener Ehering! Natürlich wurde er dafür kräftig ausgelacht. Bald trieb uns ein starker Regen, der bis zum Abend anhielt, hinüber zur Hütte.

Am anderen Morgen mußten wir wieder ins Tal absteigen und nach Hause fahren. Dort erlebten wir eine Enttäuschung! Die Granaten waren echt, nicht aber das Gold!

Lorenz Gerstmayer

Wir wünschen guten Verlauf den Veranstaltungen.

F&G-Hartschaum-Erzeugnisse
aus STYROPOR der BASF von



FELTEN & GUILLEAUME
KUNSTSTOFF GMBH & CO. KOMMANDITGESELLSCHAFT
KÖLN

WERK SCHRETZHEIM (BEI DILLINGEN A. D. DONAU)

Telefon (08921) 604

PRODUZIERT

Isolierplatten, Bauplatten, Blöcke
Sandwichelemente, Isolierdeckensysteme
Rohrschalen, Polyroll-Isolierschalen
Isoliertapeten, Diverse Deckenplatten
Hartschaumkleber
Zuschnitte, Formkörper, Verpackungsteile



**Das nordschwäbische Einkaufs-
zentrum bietet alles unter einem Dach**

**in 4 Verkaufsetagen mit Supermarkt
und Imbißraum**

Unser Prinzip:

Auswahl, Qualität und kleiner Preis

**Rolltreppen und Fahrstuhl bringen Sie
schnell in alle Etagen und erleichtern
Ihnen den Einkauf.**

DILLINGEN *Paul* NEUBURG

Atelier für

Bau- und Raumgestaltung

R. D. WALBER

ARCHITEKT VFA

Dillingen-Donau

Hölderlinstraße 9 · Tel. 08921/458

Herrenkleidung aus der Spitzengruppe



BAUMANN-KLEIDUNG

Für Männer auf dem Weg zur Spitze

max keller

Inhaber: Hermann und Klara Keller

DILLINGEN/DO., Königstr. 13

Papeterie

Buchhandel

ADAC-Ausgabe-
stelle für

Reisedokumente

Elektro *Kain*
FACHGESCHÄFT

ELEKTROTECHNIK · BELEUCHTUNG · RADIO · FERNSEHEN · KUNDENDIENSTWERKSTÄTTEN

Stets modernste
und neueste
Beleuchtungskörper

Nesselwängle-Haller

am Haldensee -1147 m- Tirol

ladet zum

Winterurlaub ein



Ideales Skigebiet

für Anfänger und Fortgeschrittene mit sicherer
Schneelage von Weihnachten bis Ostern.

WEISSENBACH

am Lech 887 m

Tor zum Tannheimertal



Wir wünschen der Sektion Dillingen zu ihrem 75jährigen Bestehen alles Gute und laden herzlichst zu einem Besuch ein.

Auch bei kühlerer Witterung kann im geheizten Schwimmbad bei 25° in landschaftlich herrlicher Gegend gebadet werden.



Gasthof „Goldenes Lamm“

Inh. Toni und Siegl. Schweißgut
A 6671 WEISSEN BACH
Tirol - Österreich · Tel. 2365 16
25 Betten im Haus. Alle Zimmer
mit fließendem Wasser und Hei-
zung. Ruhige Lage.

Diese Festschrift wurde hergestellt in der

Buchdruckerei

Hans Schmalzgruber, Dillingen

Schützenstraße 10 · Telefon 407 · Buchdruck und Offsetdruck

*Die gute und preiswerte Werbedrucksache
der Mehrfarbendruck und die einfache
Drucksache haben bei uns ihre Pflegestätte*



Mitglied im
Qualitätsschutzverband
der Kürschner e. V.

**PELZ- UND LEDERMODEN
PELZHAUS**



**DILLINGEN-DONAU
Herrenartikel - Hüte - Mützen**

**ANBAU-KÜCHEN
WOHNKÜCHEN
BAUERNMÖBEL**



**preisgünstige
Serienfabrikation**

FACHMÄNNISCHE BERATUNG, PLANUNG UND MONTAGE

MÖBELFABRIK MÜLLER Dillingen
Lauinger Str. 15/16 Telefon 08921/424



**Volkswagen-Vertragswerkstätte
und Verkaufagentur**

JOSEF ZOLLER

Dillingen-Donau · Rudolf-Diesel-Straße 2 · Telefon 485

Ihre Vertragswerkstätte für Stadt- und Landkreis Dillingen



CHRISTA KG

BAUUNTERNEHMUNG GEGR. 1832

- Hoch- und Tiefbau
- Planung
- Erdbewegung
- Asphaltierungen
- Transportbeton
- Baustoffhandel
- Kieswerk

DILLINGEN/DONAU

Büro und Lagerplatz I: Gabelsbergerstraße 6, Telefon 2333

Frischbetonwerk und Lagerplatz II: Nachtweideweg

Egal, welche Mode Sie mitmachen.
Salamander hat die richtigen Schuhe dazu.



SCHUHHAUS MERK DILLINGEN-DONAU

KNÖDLER

KÖNIGSTRASSE UND GROSSE ALLEE

FACHGESCHÄFTE
FÜR

- Eisenwaren
- Werkzeug - Beschläge
- Haus- u. Küchengeräte

Gasthaus
zum
Ochsenkeller

*Gepflegte Speisen
und Getränke
Eigene Hausschlachtung*

Pächter: Günter Böhm

888 Dillingen/Donau

Donauwörther Str. 1 · Tel 2383

Omnibus-Stricker

- empfiehlt für Betriebe, Vereine, Gesellschaft u. Schulen
- seine modernen Omnibusse in den Größen 17 - 63 Sitze

Josef Stricker

Omnibusse, Mietauto, Tel. 317
GUNDELFINGEN - DONAU

Sie erleben mehr,
wenn Sie gut sehen . . .

mit einer gut angepaßten Brille von

W. Gebhardt
OPTIK - FOTO

Inh.: Bruno Forscht

Augenoptikermeister

DILLINGEN-DONAU, TELEFON 769

Feldstecher	Kameras
Barometer	sowie alles
Thermometer	Fotozubehör
Lesegläser	in großer Auswahl
Lupen	

lesen - aufsteigen



Buchhandlung

W. Brenner

888 Dillingen, Königstr. 44

Stadtwerke Dillingen

Elektrizitätswerk

Wasserwerk

TAG UND **NACHT**
ZU IHREN DIENSTEN

papier *Sauer*

DILLINGEN

Königstraße 18 · Tel. 711

LAUINGEN

Herzog-Georg-Straße 78 · Tel. 356

IHR FACHGESCHÄFT FÜR

- **techn. Zeichenbedarf**
- **Schreibwaren**
- **Füllhalter**

Manta

Die neue Formel fürs Autofahren

Das sportliche Auto zum Familienpreis. Der neue Manta von Opel.



**AUTOHAUS
RUDHART**

LAUINGEN · Dillinger Str. · TELEFON 491



Pitterling
REISEN

Für Gesellschaftsfahrten, Betriebs- und Vereinsausflüge stehen Ihnen moderne Omnibusse preiswert zur Verfügung.

W. PITTERLING Omnibusverkehr u. Taxi

Lauringen-Donau · Gundelfinger Straße 5 · Telefon 08922/723



*Goldbergalm
bei Lutzingen*

Besitzer: Josef Götz

Tel. Höchstädt 08924/694

Beliebter Treffpunkt über dem Donautale
Gutbürgerliche Küche, gepflegte Getränke,
Fremdenzimmer-Vollpension

(Räumlichkeiten für Vereine, Schulen, Ge-
sellschaften) Markierte Wanderwege

Optik - **KARL FREYGANG** - Foto

staatl. gepr. Augen-Optiker und Optikermeister
Beste Beratung in allen Fotofragen. Achten Sie
bitte auf unser Angebot an guten und preis-
werten Ferngläsern.

DILLINGEN, neben Kaufhaus Paul

Firma Anton Stolz · Inhaber Willy Stolz

Limonadenfabrikation Höchstädt/Donau

ALTESTES FACHGESCHÄFT IM LANDKREIS

Gegründet 1904

Vertrieb: Überkinger, Mineralwasser, Coca Cola-Fanta, Henninger
Karamalz, Zimer Fruchtsäfte, Trefl 3 (hohes C)

Café Holzbock

DILLINGEN A. D. DONAU

Das Café der Gemütlichkeit und Qualität

jetzt in vergrößerten Räumen

- NEBENZIMMER UND BAR -

Diemer-Bier

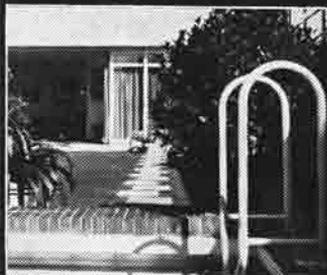
Ein Meisterstück!

SEITDEM ES ALLEEKAUF GIBT

- **macht jeder Einkauf doppelt Spaß**
- Sie parken bequem direkt beim Kaufhaus. Sie erreichen das Kaufhaus durch eine schöne Passage.
- Sie bewegen sich in einem vollklimatisierten Warenhaus. Zwanglos. Niemand bedrängt Sie. Sie werden von Fachkräften beraten.
- Sie finden alles unter einem Dach: Lebensmittel, Mode, Technik, Haushalt, Friseur, Restaurant, Blumenstudio!
- Kundendienst wird groß geschrieben: Montagen, Änderungen, Zustellung- wir tun alles für Sie!



Ein guter Arzt empfiehlt Ihnen ein Schwimmbad!



Bewegung im Wasser fördert Ihre Gesundheit und Leistungskraft, bringt jeden Tag Lebensfreude! Nur klares, wohl temperiertes, hygienisch einwandfreies Wasser bringt ungetrübte Freude! Ein Problem, das Sie richtig lösen müssen.



Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns!

J. Grünbeck

Wasserchemie + Apparatebau 8884 Höchstädt Telefon 08924/295

IHR FACHGESCHÄFT im unteren Landkreis für
Kosmetik = Fußpflege = Kindernähr- und Pflegemittel
Arzneimittel = Gesundheitspflegemittel = Farben = Lacke
Tapeten

FOTO - DROGERIE LOB

Höchstädt/Donau · Telefon 383

**MODERNE RAUM AUSSTATTUNG
POLSTER-MÖBEL · GARDINEN
TEPPICHE u. PVC-BODENBELÄGE**

Xaver Mayerle · Höchstädt

Herzogin-Anna-Straße 40



FAHR SCHULE

MAX MÄRKL

Dillingen an der Donau

Wohnung: Lauinger Str., Tel. 08921/444

Unterrichtsraum:
Kapuzinerstraße 19 (Nähe Lichtampel)

Filiale: Wittislingen - Gasthaus »Goldener Stern« (Kirchplatz)

Unterricht und Anmeldung:

Dillingen/Donau: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr

Wittislingen: Jeden Donnerstag 19.30 Uhr

Alle Klassen: LKW - PKW - PKW-Automatik - Krad

Das Bier für Sie!



Das Bier für Kenner!

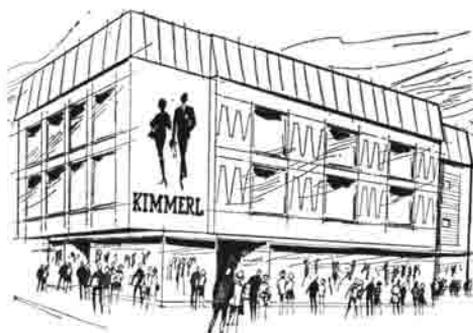
Berg- und Skistiefel

nur vom Fachmann



Wir beraten Sie gerne:

Schuh *Thanner* Höchstädt, Bahnhofstr.



KIMMERL · HAUS DER MODE · DILLINGEN

Backhaus *Maier*

seit über 70 Jahren das führende Geschäft seiner
Art in

Dillingen an der Donau

Kapuzinerstraße 38 · Telefon 603

Wollen Sie es mit Blumen sagen?

Ihr Florist

GORETZKI & SÖHNER

berät Sie gern

Fleurop-Vermittler, moderne Binderei für Freud und Leid

Ein großes, bequemes Bett



Mit einer Hand in den Schrank zu klappen — mitsamt dem Bettzeug — und genauso wieder hervorzuzaubern. Einzelbett oder Doppelbett.

Das ist Original thöner-rufra-system.
Ideal — modern — erschwinglich —
wie das ganze Programm OLYMPIA 72
mit 45 Typen in 22 Ausführungen.

rudolf thöner
einrichtungen

8880 dillingen/donau

am stadtberg 31

telefon 08921/359

Was spricht für das Bauen mit

Der **P**reisvorteil

präton

das **R**ationelle Arbeiten

Ästhetische Bauwerk

die **T**echnische Perfektion

Ohne Ärger

mit **N**ormbauteilen

Fortschrittlich bauen

preiswert bauen mit

präton

Spezialunternehmen für vorgefertigte Spann- und Stahlbetonteile

DILLINGEN-DONAU

Donauwörther Straße 100

Telefon 08921/2121 · Telex 051516

Gemeinnützige Baugenossenschaft

(eGmbH)

Dillingen/Donau

Bau von Miet- und Eigentumswohnungen

Telefon 08921-2285

Glas-VEREDELUNGS-INDUSTRIE

HANS GEIGER KG · 888 DILLINGEN A. D. DONAU

TELEFON (08921) 2233/34

Tageslicht in den Wohnungen mit:

Glasbausteinen

Delux-Dachfenstern

Profilit-Bauglas





GÄSTEHAUS KLEMMANN
Kitzbühl/Aurach
BESITZER LUDWIG SEITEL

Telefon Austria 0043 Kitzbühl 5356/4528

Schneesicher von Dezember bis Ostern — im Januar
Sonderpreise

Fliesen **W I C H**

Reiche Auswahl in Wandfliesen - Mosaik - Bodenfliesen

THEODOR WICH

Mosaik-, Platten- und Fliesenlegermeister

DILLINGEN - KARDINAL-V.-WALDBURG-STR. 55 - TEL. 08921/691

Besuchen Sie das waldumrahmte Unterfinningen
im Brunnenbachtal
an den Südausläufern des Schwäbischen Jura
Markierte Wanderwege

Gasthof „Zum Schlößle“

8881 Unterfinningen

Für Festlichkeiten, Ausflüge und sonstige Veranstaltungen

moderner Saal

mit Bühne und Kellerbar - geeignet für 80 bis 300 Personen

Großer Parkplatz

FAMILIE BRUGGER, Tel. (Höchstädt) 08924/578



Orgelbau Adolf Sandtner Steinheim

8881 STEINHEIM (DILLINGEN/DO.), KIRCHSTR. 31, TEL. 08924/756

**Wer jetzt startet, gewinnt:
Bis zu 1087 Mark
Bausparprämie**

lassen sich im Höchsterfall erreichen,
auch noch für 1970. Oder Sie
wählen eine interessante Steuer-
vergünstigung.
Bausparen mit unserer



BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

bietet noch viele weitere Pluspunkte. Wir berichten
Ihnen darüber in allen Einzelheiten. Bitte kommen Sie
noch vor Jahresende zu uns.



Spareinlagen

Investmentsparen

Kredite

Darlehen

Bausparen

Versicherungen

In allen Geldsachen zu uns

— Bank für Jedermann —



RAIFFEISENBANK

Raiffeisenbankenstellen an 54 Plätzen im Landkreis



Ziegelwerk + Baustoffe

Oberfinningen

LIEFERUNG: FERTIGDECKEN · KLINKER

SCHAMOTTEKAMINE

SCOBALIT

HAUSTÜR - VORDÄCHER

immer mehr Bürger trinken



convikt

Convikt-Brauerei
H. Nusser · Dillingen/Donau
Fernruf 089 21 - 2170

Bier

DIE SPARKASSE

■ dient

■ rät

■ hilft

in allen Geld-
und Vermögensangelegenheiten

uneigennützig ■

fachmännisch ■

vertraulich ■

gewissenhaft ■

Wenn's um Geld geht

SPARKASSE



KREIS- UND STADTSPARKASSE

Dillingen a. d. Donau — Lauingen/Donau — Gundelfingen a. d. Donau

Höchstädt a. d. Donau — Wittislingen/Schwaben — Bissingen/Bayern

Bachhagel/Schwaben — Tapfheim/Schwaben — Altenberg/Schwaben

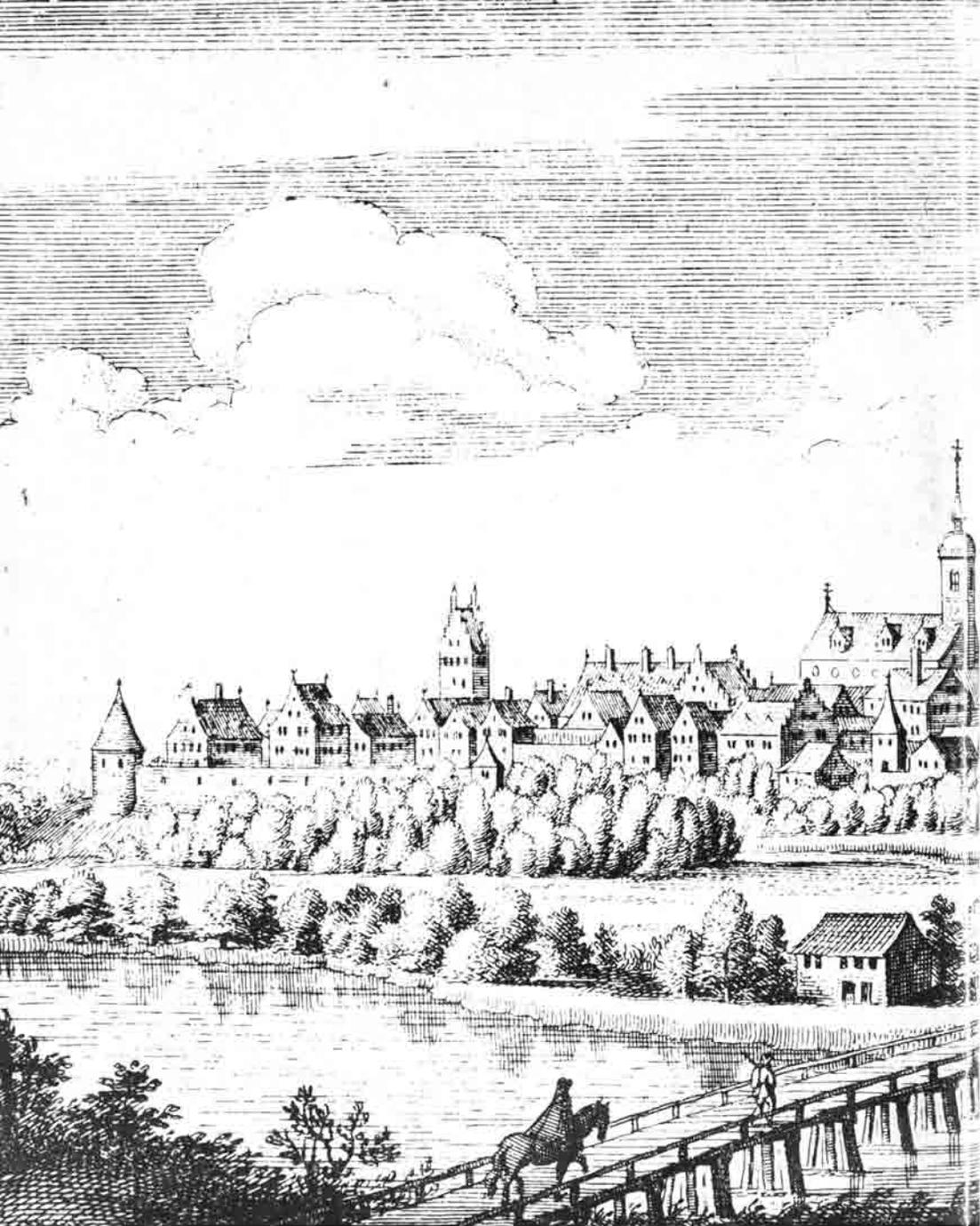
Aislingen/Schwaben



**Hochbau
Tiefbau
DILLINGEN**

TEL. 640

DONAU



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000407019